

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 638, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Zeugungspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Woll für das Vierteljahr 2 Mark 97 Pfg., monatlich 99 Pfg. mit Vorkasse. — **Unselgenpreis:** 20 Pfg. für die kleine Seide für ansehnliche Angelen 25 Pfg., Seidenmenge 1 Pfd.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlich: Für Inhalt und Druck: Dr. Hg. Gerschlager für den anderen
redaktionellen Teil Julius Gerschlager, Dr. Hg. Gerschlager für Geschäftsliches und Anzeigen
H. J. Deumer, Kottbus in Wiesbaden, Reichensberg und Verlag von
Betzmann Koch in Wiesbaden.

35. Jahrgang.

Kodolawow kürzlich von einem bevorstehenden bedeutenden Ereigniß sprach, so deutete er damit den jetzt stattfindenden Besuch des deutschen Kaisers beim kaiserlichen Erbprinzen in dessen Hauptstadt an. Der Besuch war ursprünglich auf einen feststehenden Termin festgesetzt. Er wurde durch den unerwartet raschen und noch nicht genug betrauernten Tod der Königin Eleonore hinausgeschoben. Der Besuch wird ohne Unterschied der Parteien als letzter, noch notwendiger stiftender Moment angesehen, damit unser Volk auch dem heftigsten Ansturm gewachsen sein wird. Alle Schulen der Hauptstadt, die bulgarische Jugend aus allen Theilen des alten und neuen Bulgariens, besondere Abordnungen werden Kaiser Wilhelm begrüßen. Tausende, Träger des Vertrauens und der Zuversicht, die das ganze geehrte Bulgarien mit dem deutschen Herrscherhaus und seinem Volke verknüpft.

Berlin, 11. Okt. (H. T.-B. Amtlich.) Die Tätigkeit unserer Flotte im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Verwirklichung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den orientierten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinard“ mit 6450 Tonnen Kohle, der aus Gelsenkirchen herausgeschifft wurde, ferner der französische Dampfer „Jolin“ mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux sowie der französische Segler „Europe“ mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastede „Perseverance“ mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Dampfschiffgezeug vernichtet.

Geerschgruppe Kronprinz Rupprecht
Im flandrischen Küstenabschnitte und zwischen
Blaufoortee und Veyspoortee hegteerte sich der Kr-
teilerlampf nachmittags zu geachtet Stärke. Die
Engländer griffen nicht an. Bei einer abends sich
über Holkebeek, Zandvoorde entwikelnden Luft-
schlacht, an der rund 90 Flugzeuge sich beteilig-
ten, wurden drei feindliche Flieger abgetrieben.

Vron Deutscher Kronprinz
Auf dem Hüfer der Waad entriffen nieder-
rheinish und westfälische Bataillone nach wir-
tungsvoller Fenerwehr aus dem Fran-
zosen durch kräftigen Ausharm wichtiges Gelände
an Chammawale. Der Feind führte vier frische
Bogengattale auf, die sämtlich verunstetzt ab-
zogen. Mehr als 100 Gefangene und einige Ma-
schinengewehre fielen in unsere Hand. Auch süd-
westlich von Beaumont und Begowanz hatten
einige Bortöde in die französischen Linien vollen
Erfolg.

Daß an mehreren Stellen der Front lebhasse Störungsfeuer verläufte sich zeitweilig in der unmittelbaren Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsere Batterien Galatz unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Lebhafte Mittheilungstätigkeit in der Enge zwischen
Schrida und Prosopce, im Gernabogen und zwi-
schen Bardar und Doiransee, Mehrfach vorstehende
Feldungsabtheilungen der Gegner wurden ver-
trieben.

Berlin, 11. Okt., abends. (28. 3.) Ähnlich.)
eine größeren Rampfhandlungen.

„Der Welt-Journal“ Nr. 14 1918 berichtet S. Gornitz, Senator für Bau de Doms, auf die Gefahr einer katastrophischen Hungersnot im kommenden Winter vor. Er schreibt u. a.: „Werden wir diesen Winter Hungersnot haben? Diese Frage ist auf den ersten Blick. Die Grundlage unserer Ernährung ist im Ernst, und seit drei Jahren nimmt die Abnahme für Getreide beträchtlich ab. Einzig fruchtbarer Gelände liegen brach, Acker erhalten um wenig Dünger und werden vom Jahr zu Jahr ertragsloser. Wir brauchen für unsere Ernährung 90 Millionen Futter Getreide. Der Krieg hat verhältnismäßig gesehen 1915 hatten wir ein Drittel an wenig. 1916 machte weiteren Mangel. Für die Jahre 1917 ist ein Getreide noch nicht amtlich berechnung, aber einleuchtend. Viehhäuten aus fast allen ertragsreichen Gebieten sind zumverfall, was nicht vermerkt ist, da zum Mangel an Arbeitskräften noch eine Mitterung gekommen ist. Der Ernst der Dinge ist nichts Neues, und der Ernst ist armer, als

And Wert und Nutzen verlagern, 1915 und 16, leiste man von den Sendungen aus Amerika, um half die Sechserbüchse. Das Wort war teuer, es kam. Heute ist der Transport gefährlich und kostet ungeheure Opfer. Wenn wenigstens andere Produktionszweige uns helfen ließen! Aber wohin sie führen, haben wir nur Grund zur Furcht. Keine Schrift, kein Journal, das dem uns nicht diese Antwort antwortet: „Die Erneuerung“. Das ist das Versteck des Balgari! Unsere Sechserbüchse könnte uns Frieden liefern, ohne zu sehr bedroht zu sein, man muß die durch Sechserbüchsen-Sendungen unter- zogen. Früchte und Gemüse kommen an den Markt zu ungeheuren Preisen. Verfall ist für kleine, selbst für mittlere Geldbeutel unerschwinglich. Der unter ist daher: es kommt als eine Probe.

Berlin, 12. Okt. Unter der Überschrift „Kaiser Wilhelm in Sofia“ bringt die „offizielle Zeitung“ ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn

Da g. 11. Okt. Reuter meldet aus London: Die folgende Erklärung wurde an besagter englischer Stelle gegenüber den Friedensbestrebungen des Feindes bekannt gemacht:

„Alle Alliierten setzen deutlich ein, daß das wieder aufwachsende Friedensgerede lediglich das direkte Ergebnis der Kriegsverluste in den Fronten und Mesopotamien ist. Den durchsichtigen Bestrebungen des Feindes, eine Friedensumwälzung zu schaffen in dem Augenblick, wo die Gasnot ausgeblendet wurde, folgte nun ein zweiter ebenso durchsichtiger Versuch. Die zahlreichen Konferenzen der feindlichen Mächte, für die die große Trommel geschlagen wird, die erregten Erörterungen im Reichstage, die sich widerstrebenden Willen der deutschen Minister und die raffinierte Friedenspropaganda, die deutsche Agenten in Griechenland, Rumänien, Rußland, den Vereinigten Staaten und anderswois betreiben, haben alle denselben Zweck, nämlich eine Aufforderung an jene Gruppen der alliierten Völker gelangen zu lassen, von denen Deutschland annimmt, daß sie des Krieges müde und für den Frieden zu haben seien. Gleichzeitig soll den neutralen Ländern die Meinung beigebracht werden, daß die Alliierten für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich seien. Es wird allmählich langweilig und überflüssig, immer wieder sagen zu müssen, daß die Alliierten unabänderlich fest entschlossen sind, die einzige Methode anzuwenden, die den Krieg zum Ende führt. Deutschland und seine Verbündeten sollen sich endlich klar werden, daß die Regierungen und Völker der Alliierten wirklich meinen, was sie sagen, und inzwischen wird das Ziel der Alliierten, ohne nach links und rechts zu sehen, durch das Schwert verwirklicht.“

Wien, 12. Okt. Aussehen erregt ein Artikel des "Blattes", "Corriere d'Italia", der aus wohlgeformierter Quelle schreibt, daß die Minorität der Ententestaaten auf die Friedensintervention des Heiligen Stuhls noch weiter geben soll. Das Blatt schreibt wörtlich: Der Weltkrieg ist seinem Ende an, wir sehen bereits den Frieden herandringen.

1918. Petersburg, 11. Okt. Die neu-
gebildete Regierung veröffentlicht folgende
Erklärung:

verurtheilten Folge der Gemeinheit Kornilets, der, obwohl noch unerschrocken, selbst das Festhalten der Republik durch die Unruhrbewegung bedroht, sie herbeiführt. Ein Wind der Anarchie weht durch das Land. Der Druck des äußeren Feindes wächst. Die gegenrevolutionären Elemente erheben sich Haupt, in der Hoffnung, daß die Kriege und die Schicksalschläge, die das ganze Land erduldet, ihnen die Ermordung der Freiheit des russischen Volkes ermöglichen. Es ist eine außerordentlich große Verantwortung vor dem Volke, die auf der vorläufigen Regierung ruht, der von der Geschichte die Pflicht auferlegt wird, Aufstand bis zur verfassunggebenden Versammlung zu lenken. Diese Verantwortung wird erleichtert durch den tiefen Glauben, daß die gereizte aller Schichten des russischen Volkes, eint durch den einmüthigen Wunsch, das Vater-

Daag, 10. Okt. Reuter meldet aus London: „Daily Mail“ meldet aus Sidne: Der „Seadler“ warb ungefehr 4000 Tonnen Inbalt. Das Schiff verließ Deutschland unter der Masse ein-
nordwestlichen Holatiffes. Die Bretter waren rings um das Schiff herum auf Deck aufgeschlagen, so daß Platz genug für die Mannschaft war. Ein Torpedobootjäger hielt das Raperschiff an, aber da die Bootspatere in Ordnung waren, durfte das Schiff weiterfahren. Als der „Seadler“ in der Stillen Ozean erreicht hatte, wurde das Holz über Bord geworfen, und er begann seine Tättigkeit. Die Mannschaft behauptet, daß sie in ganz kurzer Zeit für 8 Millionen Pfund Schiffe verfenkt habe. Das Schiff näherte sich Australien und fing dort ein Anbrag ab, das mit Steinbofen befrachtet war und nach Honolulu fuhr. Nach achtmonatigen Schwärmen auf der See wurde der „Seadler“ all-
zu schmach, und der Kapitän brachte das Schiff glücklich in die Bucht der Woppho-Insel. Dort wurde das Raperschiff von Gefangenen gerettet, als eine Springflut es tief in dem Korallenfand begrub.

Daag, 1. Okt. Die neuen amtlichen englischen Einfuhrziffern weisen weitere starke Rückgänge auf. Vergleicht man die ersten acht Monate 1915 mit dem gleichen Zeitraum 1917, so ergibt sich z. B. beim Holz ein Rückgang der Einfuhr von 2,500,000 Saften auf 850,000 Saften. Die Eisen- und Stahleinfuhr ging von 706,000 Tonnen auf 317,000 Tonnen zurück, die Einfuhr von Rohgittern ist auf 84,500 englische Zentner, die Einfuhr von Phosphat-Düngemittel von 288,000 Tonnen auf 116,000 Tonnen zurückgegangen. Die Einfuhr von Flach, Hanf und Jute zeigt einen Rückgang von 423,000 auf 242,000 Tonnen.

land zu retten und die Verengenschaften der
Verfassung zu wahren, ihre gemeinſame Aufgabe
verwirklichen inſonderbare: Die Regierung zu un-
terſtützen, ihre Macht zu ſtärken, ſie feſt und
fähig zu machen, durch ſchöpferiſche Arbeit die
Lebensfrage des Landes zu löſen und ſie ohne
neuen Umſturz bis zur verfaſſunggebenden
Verſammlung zu leiſten, deren Einberufung nach der
feſten Ueberzeugung der Regierung nicht um einen
Tag verſchoben werden darf; indem ſie der ver-
faſſunggebenden Verſammlung, die die absolute
Gewalt im ruffiſchen Lande hat, die endgültige
Lösung all der großen Fragen überläßt, von denen
das Gedeihen des Volkes abhängt. Die neugebil-
dete proviſoriſche Regierung ſt in der Anſicht, daß
nur durch beharrliche Arbeit in dem Beſtreben,
die verſchiedenen entſcheidenden Maßnahmen zu
finden, die für das nationale Leben maßgebend
ſind, ſie ihre Pflicht erfüllen und den grundlegenden
Erforderniſſen des Volkes Genüge leiſten
kann.

Durchdringen von der Ueberzeugung, daß allein der allgemeine Friede es untern großen Vaterlande ermöglicht wird, alle seine schöpferischen Kräfte zu entzünden, wird die Regierung unermüdlich eine tüchtige äußere Politik verfolgen im Geiste der demokratischen Grundsätze, wie sie von der russischen Revolution verkündigt und zu nationalen gemacht worden sind. Sie wird den Abschluß eines allgemeinen Friedens begehren unter Ausschuß jeder Berechnung. Im vollkommenen Einvernehmen mit den Verbündeten wird die Regierung in allerhöchster Zeit an einer Zusammenkunft der alliierten Mächte theilnehmen, bei der sie außer ihren gewöhnlichen Abgesandten durch eine Persönlichkeit vertreten sein wird, die das besondere Vertrauen der demokratischen Organisationen genießt. Bei dieser Zusammenkunft werden zugleich mit der Lösung der Fragen des gemeinsamen Krieges unsere Vertreter sich mit den Verbündeten auf der Grundlage der von der russischen Revolution verkündigten Grundsätze zu verständigen suchen. Die Regierung wird alle Kräfte anwenden, um die gemeinsame Sache der Verbündeten zu unterstützen, das Land zu verteidigen und energisch jedem Versuch zur Eroberung des Bodens anderer Nationen und jedem Versuch, Rußland den Willen eines anderen aufzuzwingen, entgegenzutreten. Sie wird sich bemühen, die feindlichen Truppen aus Rußland zu vertreiben.

Am 21. Okt. Graf Hertling betonte im Hauptausschuß der bayerischen Abgeordneten-
kammer, daß es gut sei, nicht allzu viel
vom Frieden zu sprechen. Wir wollten
einen Frieden, der den Bestand und die Entwick-
lungsmöglichkeiten Deutschlands sichert, und mög-
lichst unter allen Umständen politische und wirt-
schaftliche Sicherungsbürgschaften erhalten.

Abdruck der Beziehungen durch Peru
Berlin, 10. Okt. (H. B.) Der peruanische Gesandte übergab dem Auswärtigen Amt eine Note, in der der Abdruck der diploma-

3 eichne Kriegsanleihe! Das ist
der sicherste Weg zum Frieden!

